

Erstbrut
Montag, Mittwoch
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich,
hier mit Leberlohn
90 S., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Infektions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 S., bei mehrmalig.
je 6 S.
Gratisbeilagen:
Das Blaundersbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

73. Jahrgang.

N. 159.

Nagold, Mittwoch den 12. Oktober

1898.

Amtliches.

An die Gemeindebehörden und an die Obstbaumbesitzer.

Zur Verhütung des so schädlichen Frostnachtspanners ist es dringend anzusehen, daß die Obstbaumbesitzer unverweilt ihre Kernobstbäume wiederum mit den bekannten und bewährten Klebringen ca. 1 Meter vom Erdboden entfernt versehen. Der Schmetterling pflügt gegen Mitte Oktober zu erscheinen und treibt sein Wesen bis gegen Dezember. Auf älteren Bäumen mit rauher Rinde sollte der Raupenleim unmittelbar auf die Rinde aufgestrichen werden. Für Beschaffung des Raupenleims wird der Bezirksobstbauverein auch in diesem Jahr wieder Sorge tragen. Bestellungen auf Raupenleim und Leimwandpapier wollen unverzüglich an den Herrn Oberamtsbaumwart Bihler in Walldorf gerichtet werden.

Ferner werden die Obstbaumbesitzer dringend aufgefordert, ihre Obstbäume von Moos und abgestorbener (aber nicht der lebenden) Rinde durch Abschneiden zu reinigen — das „Abschneiden“ geschieht am besten bei feuchter Bitterung — und die Stämme und Äste mit Kalkmilch anzustreichen. Außerdem sollen die Baumscheiben nun umgegraben und die Bäume genügend gedüngt werden. Alles von den Bäumen Abgeschnittene ist zu verbrennen.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen u. unablässig darauf hinzuwirken, daß gegen die Obstbaumschädlinge energisch vorgegangen und der Obstbaumpflege ganz besondere Sorgfalt gewidmet wird.

Nagold, den 10. Oktober 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Bestorben: Maximilian Böse, Viehhändler, 44 J. a., Baduy-Naumburg.

Die Sozialdemokraten unter sich.

Wenn man die Sozialdemokraten im Reichstage sprechen hört, so nehmen sie den Mund gewaltig voll und spielen sich als die erste und ausschlaggebende politische Partei der Gegenwart aus. Und wahrhaftig, die Sozialdemokraten haben ja auch dank der beispiellosen politischen Parteipflichterfüllung und Parteierblendung in Deutschland bereits den Rang der drittstärksten Partei im Reichstage erreicht und haben das Recht, eine Vizepräsidentenstelle zu verlangen. Gott sei Dank sind die Sozialdemokraten aber in Wirklichkeit nicht den zehnten Teil so stark, wie sie ihren vertrauensseligen und urteilslosen Wählern, oder wer es sonst in dieser Welt noch glauben will, weiß zu machen bemüht sind, denn auch im politischen Leben steigt schließlich doch auch nur die Moral und die Wahrhaftigkeit dessen, was man vertritt und fordert, und da verfinstert der ganze Sozialismus in eine Menge hohler Phrasen und giftiger Behauptungen, von denen auch nicht eine einzige einen praktischen Wert für eine Reform der menschlichen Gesellschaft hat. Die ganze Sozialdemokratie gleicht einer großen, glänzenden Seifenblase, welche politische Kinder für einen neuen wirklichen und schöneren Zukunftsstaat hält. Aber bei der geringsten Strömung der

politischen und kritischen Zugluft zerfliebt eben die sozialistische Seifenblase in ihr wohlverdientes Nichts. Wirklichen Kennern der politischen Entwicklung ist dies ja schon längst bekannt, daß aber die Sozialdemokraten auf ihrem letzten Parteitage, den sie in den letzten Tagen in Stuttgart abhielten, vor aller Welt ihre mit so viel demagogischer Kunst geformten und in so vielen Wahlen hoch gepriesenen und so glänzend schillernden „Seifenblasen des Zukunftsstaates“ selbst mutwillig und parteiwütig zerföhren würden, hätte wohl niemand gedacht. In Stuttgart haben diese wackeren Männer ein Sätzspiel unfreiwillig und lediglich einmal aufrichtig die Parteiklinge vom Leber ziehend und sich gegenseitig die harten Köpfe verheuernd aufgeführt. Man höre und laune! Die sozialdemokratischen Parteigrößen sprachen in Stuttgart von der politischen „Anreise“ ihrer Genossen. Vollmar erklärte schlang, daß es für die Sozialdemokraten nichts Unglücklicheres geben könnte, als wenn ihnen plötzlich die politische Macht zufiele, weil die Sozialisten ja noch gar nicht die politische Reife besäßen, die politische Macht fest zu halten. Gradnauer beklagte darauf den „Mangel an intelligenten Kräften“ in der Sozialdemokratie und beschwerte sich über „kloßige Angriffe“, „Doctrinär-Naturen“, „Sektierer“ und „höchnäufige Kei“ gewisser Genossen, welche die Parteiführer ärgern und die Partei langweilen. Vollmar tabelte darauf die unaufrichtige Herberichterlei unter den Sozialdemokraten und verlangte, daß endlich einmal die „Phrasen“ aufhören sollte. Der von vielen Seiten angegriffene Sozialist Heine bezeichnete die auf ihn gerichteten Angriffe dann als „kindliche Anspielungen“ und sprach dann höhnisch vom „Parteidressler Bebel“ und von dem „Schneidergewicht“ der Sängerschen Gründe. Ganz besonders verhöhnte Heine diejenigen Sozialisten, welche den dummen Raffee ihrer Gedanken mit revolutionärem Judder anderen Leuten zu verschütten trachten. Sehr höhnisch sprach Heine auch von der Logik der weiblichen Genossen, und Genosse Gradnauer meinte in Bezug auf die Parteikämpferin Klara Zetkin: Was soll erst werden, wenn die (die Sozialistinnen meinet) gleich berechtigt sind; denn ist es nicht mehr zum Aushalten. Während erklärte darauf Klara Zetkin allen Segnern im Sozialistenlager blutige Fehde. Der Parteipapst Bebel erklärte, daß ein Beschluß des Parteitages ihn in seiner Ueberzeugung gar nicht irre mache, und so ging es fort in schöner Harmonie. — Der alte Stockerbohrte Sozialist Engels in London erklärte einmal, daß in 3—4 Jahren die ganze Kulturwelt in den sozialistischen Staat hineinwachsen würde. Wir erklären dagegen, daß in drei Jahrhunderten noch nicht daran zu denken ist, und daß uns nur die behderten Anhänger des Sozialismus dauern.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

+ Nagold, 10. Okt. Wie man uns erzählte, fand fernidigen Sommer in Hatterbach eine Schlägerei auf offener Straße statt, wobei auch vom Messer Gebrauch gemacht wurde. Der junge, verheiratete Bürger G. F. war an derselben nicht direkt beteiligt, er kam aber seinem jüngeren Bruder zu Hilfe und wurde nun von dem Segner in der Gegend des Schulterblatts gestochen. Nachdem die Wunde schon

längere Zeit geheilt war, empfand der Verlegte in der Nähe der Narbe hin und wieder Schmerzen, die sich später oben auf der Achsel und gegen das Schlüsselbein hin äußerten. In letzter Zeit kam es dem F. vor, als ob unter der Haut in der Nähe des Schlüsselbeins ein harter, fremder Gegenstand sich befände. Ein Nachbar, dem F. die schmerzhafteste Stelle zeigte, hatte die gleiche Ansicht. Dieser griff nun mit einer kleinen Zange ein und zog eine abgebrochene, verrostete, 3—4 cm lange Messerklinge aus der schmerzhaften Stelle heraus. Bei der vorigen Jahr stattgefundenen Gerichtsvorhandlung hatte der Altentäter ein Messer mit ganzer Klinge vorgezeigt als corpus delicti, weshalb es begreiflich erscheint, daß F. nie auf den Gedanken kam, daß ihm eine abgebrochene Messerklinge im Körper liege.

Sindelfingen, 8. Okt. Gestern Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr fand im Beisein des Herrn Oekonomierat Fecht, des Herrn Regierungsrat Clausniger und Anderer, der Abtrieb von der hiesigen Jungviehweide statt. Sämtliche Tiere ca. 880 Stück wurden, nachdem sie zuvor auf der Weide gemogen auf dem Rathausplatz aufgestellt und zur Preisverteilung auch gemessen. An Preisen wurden für Kalb 7 Erste à 35 M., 3 Zweite à 25 M., 7 Dritte à 15 M. und für Färren à 20 M. im Ganzen 465 M. gegeben. Die höchste Gewichtszunahme betrug auf der Weide pro Stück 228 Pfd., die geringste 46 Pfd. und im Durchschnitt 187 Pfd. ein Resultat, das allgemein befriedigt hat und dem Vorstand, Herrn Stadtschreiber Grieger Ehre macht. Den Schluß bildete ein Festessen in der Brauerei zum Hirsch.

Stuttgart, 9. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag hat am Samstag seinen Abschluß gefunden. Aus der Schlußsitzung ist insbesondere hervorzuheben eine von Bebel formulierte Resolution zum Abstraktionsvorschlag des russischen Kaisers, welche folgendes besagt: „Der Parteitag begrüßt den Abstraktionsvorschlag des Kaisers von Rußland an sämtliche Regierungen als eine Befestigung dafür, daß die entschiedene Opposition, die bis jetzt die Sozialdemokratie aller Länder den an Wahnsinn grenzenden militärischen Rüstungen entgegensetzt, ihre volle Berechtigung hat.“ — Die Sozialdemokratie ist mit dem Kaiser von Rußland darin einverstanden, daß die finanziellen Lasten, die diese unsinnigen Rüstungen den Völkern auferlegen, die Volkswohlfahrt in der Wurzel treffen und die geistigen und physischen Kräfte der Völker in unproduktiver Weise aufzehren.“ — Der Parteitag konstatiert aber ausdrücklich, daß diese völkerverderbenden Rüstungen ausschließlich das Produkt des Ehrgeizes, der Eroberungs- und Herrschsucht der leitenden Klassen sind; daß die stehenden Heere eingefandenermaßen als Werkzeuge für die Unterdrückung der Völker und zur Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft dienen und daß bisher es Rußland mit in erster Linie war, das auf diesem Wege voranging, wie denn auch das russische Volk noch gegenwärtig das einzige Kulturvolk Europas ist, das selbst der ersten Anfänge zur Selbstregierung entbehrt. — Nach Ansicht des Parteitags wahren Völker ihre „heiligsten Güter“ am sichersten, wenn sie den Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Völkerfrieden und Völkerwohlfahrt durch kräftige Förderung des sozialen Fortschritts im Sinne der Aufhebung

Ein Diner beim Fürsten Putbus auf Rügen.

Von Arnold Wellmer.

(Eine Erinnerung an Fürst Bismarck aus dem Jahre 1867.)

(Schluß.)

Das Diner ist vorüber — Mitternacht nahe. Putbus schläft. Nur ein Licht schimmert noch durch die herblichen Bäume des Parks. Es führt uns zu dem freundlichen Gartenhause am fürstlichen Stützengarten.

Graf Bismarck ist noch auf — aber es ist nicht mehr derselbe heitere Blaudecker Bismarck — der lebenswürdige, witzige Gesellschafter, wie wir ihn noch kurz vorher bei dem Diner gesehen haben — bei diesem Lichte wacht in stiller Nachtstunde der Ministerpräsident Bismarck.

Er, der nach Rügen gekommen ist, anzusehen von der Arbeit, sitzt an einem mit Papieren bedeckten Tische in strenger Haltung, die rechte Hand ist geschlossen das fast finstere Gesicht, die gedankenschwangere Stirn sind in Falten gezogen — der eiserne Graf arbeitet!

Er denkt nach, tief, ernst, erschöpfend . . . dann diktiert er eine Depesche.

Aber wo ist der Sekretär, die Depesche niederzuschreiben?

Der Ministerpräsident hat keinen Sekretär, keinen Rat seines Ministeriums mit nach Rügen genommen, aber an einem Seitentische mit einer Lampe sitzt eine Frau, schmucklos, bescheiden, Ruhe auf der Stirn und Klarheit im Auge, mit festen, schnellen Zügen schreibt sie nieder, was der Minister diktiert.

Wir kennen diese Frau, wir lernten sie schon hochachten, jetzt bewundern wir sie.

Die Gräfin Bismarck ist dem Grafen nicht nur die liebevolle Gattin, die tüchtige Hausfrau, die sorgsame Pflegerin in seinen körperlichen Leiden, die zärtliche Mutter seiner Kinder — sie ist dem eiserne Grafen auch die treue, unermüdete Gehilfin in seiner Arbeit.

Stunde auf Stunde in der stillen Nacht rollt dahin — Depesche auf Depesche häuft sich vor der Gräfin auf . . . Preußen schläft . . . es mag immerhin schlafen: der eiserne Graf wacht . . . wie eine Verkörperung der Devise seines fünfshundertjährigen Wappens sagt er da: „Das Wegkraut Ihr mir sollt lassen hahn!“

Der Kaiser als Lebenskrieger. Im Jahr 1793 irrte ein Mann von etwa 30 Jahren verkleidet und verlassen, den Schreden der Revolution entflohen und überall mit dem Tode bedroht, in Frankreich umher. Seine Lieblingswissenschaft, die Insektenkunde, war das einzige, was ihm in so trübden Tagen Erheiterung schaffte. Wo er hinkam, sammelte und beobachtete er Insekten. So kam er auch in die Nähe von Bordeaux und hier wurde er gefangen genommen und ins Gefängnis gebracht. Schon nach sechs Stunden war der Prozeß entschieden, da er frei und offen gestanden, wer er sei. Am nächsten Tag sollte das Todesurteil an ihm vollzogen werden. Während er seine Mahlzeit hielt, erzählte ihm der Kerkermeister von den Hinrichtungen, die bis jetzt stattgefunden, kam dabei auch auf den Präsidenten des Gerichts zu sprechen und bemerkte dabei, daß dieser sich keine andere Erholung von seinem blutigen

Ant gönne, als im Freien herumzuschweifen und Schmetterlinge und Käfer zu fuchen. Dies erregte natürlich sofort die Aufmerksamkeit des Gefangenen und schnell gefast nahm er einen seltenen Käfer aus seiner Sammlung und steckte ihn an den Pfropfen seiner Flasche. Dies war dem Kerkermeister nicht entgangen und er brachte nachher die Flasche, etwas Gefährliches darin vermutend, dem Präsidenten. Bald darauf sah man diesen bei dem Gefangenen sitzen, nicht als Richter, sondern als Freund. Der Kaiser hatte den jungen Mann gerettet. Er erhielt vom Präsidenten Geld und Empfehlungsschreiben. Der Gerettete war der später so berühmte Naturforscher Pierre André Latreille, der als Professor der Naturwissenschaft am Museum der Naturgeschichte in Paris am 6. Februar 1833 starb.

Praktische Probe für Arbeiterfürsorge. Im Harzgebirge ist ein Ort, wo Kohlenbrenner seit langen Jahren noch heute einen starren mit großer Sorgfalt aufbewahren. In teuren Zeiten hatten sie nämlich einst ihren Herrn, einen Grafen gebeten, er möchte ihnen den Lohn erhöhen. Der Oberaufseher meinte, das sei nicht nötig, die Arbeit der Leute sei hinlänglich gelohnt. Da schlägt ihm der Graf vor, sie wollten beide einmal selbst prüfen, wie schwer die Arbeit sei. So stellt er sich selbst an einen beladenen Starren u. befehlt dem Oberaufseher dasselbe, und jeder fuhr den seinigen bis an die bestimmte Stelle. Dort angekommen, meinten nun beide, es sei denn doch eine recht saure Arbeit, und es dürfe den Leuten wohl etwas mehr Lohn gegeben werden, und so geschah es auch. — Lange schon ruht der Graf unter der Erde, aber der Starren wird jedem Fremden gezeigt mit den Worten: „Den hat unser seliger Graf gezogen!“

der Klaffengegensätze und der Hebung des Wissens und der Bildung auf allen Gebieten sich anschließen, die stehenden Heere beseitigen und für Schlichtung etwaiger internationaler Streitigkeiten denselben Weg betreten, den in jedem Kulturstaat die Bürger in Streitfällen betreten müssen, den Weg gerichtlicher Entscheidung. — Eine weitere Resolution von Liebknecht und Bebel befaßt sich mit der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich und wendet sich gegen das Bestreben, diese Mordthat gegen die Sozialdemokratie auszunutzen. Der Parteitag spricht den Vertretern „dieser arbeitserfindlichen Bestrebungen“ die ihnen nach Ansicht des Parteitages gebührende Beachtung aus. Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Dann hielt Singer eine bombastische Schlussansprache, in der er auf die Einigkeit der Sozialdemokratie hinwies, und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. Danach verließen die Genossen unter Absingung der Marxhymne den Saal.

L a u p h e i m, 10. Okt. (Korresp.) Eine eigenartige Seuche, nach deren Befallen die Tiere innerhalb weniger Stunden draufgehen, ist wiederum an Schweinen in einigen oberschwäbischen Oberämtern aufgetreten und findet man in fast allen ganzen Stallungen leer. Der Schaden ist ein ganz enormer.

Vom Schmiedthal, 10. Okt. (Korresp.) Unser ohnehin landschaftlich schönes, von Touristen und Ausflüglern vielbesuchtes Albtal erhält einen neuen hohen landschaftlichen Schmuck. Auf dem Bergkopf, auf dem ehemals die Herren von Steußlingen in ihrem Schlosse hausten, erstellte Buchdruckereibesitzer Nübling aus Ulm unter teilweiser Mitbenützung der Ruinen des alten Herrenhauses in dem vergangenen Sommer ein neues Schloß. Der stolze Bau, der weithin sichtbar und der im ganzen eine Wiederherstellung des ehemaligen Schloßes ist, ist nunmehr im Rohbau fertig gestellt. Nübling erstand die Ruinen von Wirt Simmenbinger, in dessen Wirtschaft hart am Fuße des Hohensteußlingen, Josef Viktor v. Scheffel in seinen letzten Lebensjahren regelmäßig einige Wochen Sommerfrische hielt.

U l m, 8. Okt. Die dieser Tage gebrachte Nachricht betr. Auffindung eines Sarges im Chor des Münsters ist auf Grund näherer Erkundigung ergänzend bezw. berichtend nachzutragen: Die kleine Prinzessin war Amalia, Freiin, Tochter des Herzogs Julius Friedrich von Württemberg und Teck, Grafen von Nömpelgard, Herrn von Heilensheim, und der Prinzessin Anna Sabina aus herzogl. Holsteinschem Geschlecht. Herzog Julius Friedrich war 1631 bis 8. März 1663 Obervormund des Herzogs Eberhard III. Die Herzogin stiftete für die vom Rat ihr gewährte Erlaubnis der Beisetzung im Münster 200 fl. zur Verteilung an die Armen der Stadt. Der ausgegrabene Sarg wird an derselben Stelle, rechts neben dem Hauptaltar beigesetzt werden.

Z w i e f a l t e n, 7. Okt. Gestern früh, 5 Minuten vor 5 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Es war ein ca. 4 Sekunden anhaltendes Rollen, wie etwa ein entfernter Kanonendonner, wobei aber Fenster und Ofen erzitterten und die meisten Bewohner im Schlafe erwachten.

K a r l s r u h e, 7. Okt. Eine größere Anzahl von Städten will eine Petition an die Großherzogl. Regierung einreichen, welche die Aufhebung der Sperrmaßregeln bezügl. der Einfuhr von Vieh bezweckt. Durch Aufhebung dieser Sperrmaßregeln hoffen die Petenten eine Rückwärtsbewegung der hohen Fleischpreise zu erzielen.

† Die Thüringer Landwirte, soweit sie dem Bund der Landwirte angehören, wollen sich von demselben lösen und einen besonderen thüringischen Bauernverein gründen.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Ein achtjähiges Jubiläum wurde gestern an der „Frankfurter Zeitung“ begangen. 4 Redakteure und 4 Seher feierten gemeinsam ihre 25jährige Thätigkeit an derselben Zeitung. Von allen Seiten her wurden den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche zu Teil.

Berlin, 10. Okt. In der Gräntenthal'schen Strafsache ist in den letzten Tagen eine erhebliche Erweiterung der Anklage eingetreten. Während früher die Fällungen Gräntenthal auf 250 000 bis 300 000 M geschätzt wurden, ist jetzt konstatiert, daß bereits 494 000 M an gefälschten Banknoten angehalten worden sind. Demgemäß ist auch die Anklage auf diesen Betrag erweitert worden.

Berlin, 10. Okt. Die „Nat. Ztg.“ schreibt zu der Meldung, daß der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle voraussichtlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, daß diese Thatsache einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwar nicht bedeute, immerhin aber sei die Ernennung eines Nachfolgers in der Art ihrer Ankündigung nicht lediglich von der Bedeutung eines Personenwechsels.

Berlin, 10. Okt. Die infolge eines von der italienischen Regierung gestellten Auslieferungsantrages hier verhaftete Prinzessin Trubekoi hat sich in der Nacht zum Sonntag im Polizeigefängnis mittelst ihrer Rockschür erhängt. Die Prinzessin war der Fällung einer öffentlichen Urkunde beschuldigt, weshalb sie vom Untersuchungsrichter in Venedig verfolgt wurde.

† Das Programm für die Orientreise des Kaisers hat soeben eine nicht unwesentliche Abänderung erfahren. In einer nicht hochoffiziösen Mitteilung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus, welche die Gerüchte über eine Verzögerung der Reise des Kaisers nach Konstantinopel und Jerusalem oder gar eine Aufgabe derselben als ebenso unbegründet bezeichnet wie die Gerüchte über den angeblichen politischen Charakter dieser Reise, wird zugleich erklärt, daß der Kaiser den neuen Reichstag in Hinblick auf die Wichtigkeit der denselben erwartenden Aufgaben persönlich eröffnen wolle und daher auf den Absteher nach Egypten verzichte. Demnach stünde die Rückkehr des Kaiserpaars aus dem

Orient, da für den Aufenthalt in Egypten 3 Wochen angesetzt waren, gegen Ende November zu erwarten, nicht erst in der Mitte des Dezember. Infolge des bekanntgegebenen Wunsches des Kaisers, die Eröffnung des Reichstags selbst zu vollziehen, wird also der Zusammentritt des Reichstages erst nach dem Wiedereintreffen der Majestäten in Berlin erfolgen können.

Ausland.

Paris, 10. Okt. Dem „R. Journ.“ wird von hier gemeldet: Die Hauptstadt bietet ein Bild des Belagerungszustandes. Alle Straßen der volkreichen Viertel sind militärisch besetzt. Fortwährend ziehen Provinstruppen zur Unterstützung der Polizei in Paris ein, welche von den Ausländern mit Hochrufen auf den Kaiser und die soziale Revolution empfangen werden. Bisher sind 15 000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie eingetroffen. Die Zugänge dauern fort. Der Arbeiterausschuß organisiert einen Generalstreik von 200 000 Arbeitern. Die Lage ist äußerst bedenklich.

Paris, 10. Okt. Es verlautet, der Justizminister werde im Einvernehmen mit dem Kriegsminister bei dem Disziplinarrate der Ehrenlegion die Streichung Esterhazy's beantragen.

Spinal, 10. Okt. Meline hielt gestern bei dem Feste der Vereinigung der französischen Eisenbahngestellten und Arbeiter der Sektion Spinal eine Rede, worin er das Prinzip der Gegenseitigkeit preis, welche allein im Stande sei, das soziale Problem zu lösen. Er besprach die gegenwärtige Lage und legte dar, daß die Gesellschaft durch Festigkeit gespalten sei. Der sektiererische Geist sei zum politischen Dogma erhoben. Meline sagte hinzu, daß Frankreich unmöglich so gespalten bleiben könne und daß die politischen Leidenschaften es aufheben. Unmöglich könne man Tag für Tag das Autoritätsprinzip zu Grunde richten und die Einrichtungen erschüttern, worauf die Sicherheit der Nation beruhe. Man schwäche das Meer, ohne an das Loch in den Vogesen zu denken, wodurch eine Invasion erfolgen könne, ohne an unvorhergesehene Gelüste des Auslandes zu denken. In Wirklichkeit hätten die Feinde Frankreichs gar nicht nötig, Krieg anzufangen, sie begnügten sich damit, der Erschöpfung Frankreichs zuzusehen und sie zu fördern. Meline rühmte schließlich seine Politik, welche eine Politik der Beruhigung gewesen sei, und stellte ihre Ergebnisse denen der Politik des Kampfes gegenüber.

Venedig, 9. Okt. Gestern Abend spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ auf dem von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllten Markusplatz. Die deutsche und die italienische Nationalhymne wurden vom Publikum wärmstens aufgenommen.

† Aus dem drohenden neuen Indianerkrieg im Westen der Union scheint nichts zu werden. Es heißt, der Indianeraufstand in Minnesota sei mit Hilfe der dorthin abgegangenen Truppenverräucherungen bereits wieder vollständig niedergeschlagen worden.

Kleinere Mitteilungen.

Tübingen, 8. Okt. (Schwurgericht.) Die Igelocher Landfriedensbruchsaffäre, welche das Schwurgericht in den letzten zwei Tagen beschäftigte, fand in einer für die Angeklagten günstigen Weise ihren Abschluß. Die Anklage ging auf Landfriedensbruch und gegen Georg Schwämmle, verheirateten Goldarbeiter, überdies auf versuchten Totschlag; es wurden aber bestraft Georg Schwämmle wegen Landfriedensbruchs und fahrlässiger Körperverletzung mit 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis, sodann wegen Landfriedensbruchs und Sachbeschädigung mit je 3 Monaten Gefängnis der Holzbauer David Rentzler, der Wagner Johannes Swinner, der Bauer Friedrich Burkhardt, der Wagner Michael Calmbacher und der Schuhmacher Michael Hölzle. Auf die Strafen wurden 4, bezw. 3 Wochen der Untersuchungshaft abgerechnet. Die verurteilten Angeklagten wurden sowohl seitens der Schwurjuroren als auch seitens des Schwurgerichts von Amtswegen zur Begnadigung empfohlen. Freigesprochen wurden der ledige Bauer Friedrich Bertsch, der verheiratete Bäcker Michael Keppler, der verheiratete Bauer David Bertsch und der verheiratete Holzhauer Gottlieb Schwämmle. Der Hergang ist folgender: Der Köhlerwirt Jakob Friedrich Stoll, welcher im Jahre 1873 nach Igeloch gezogen kam, wurde in einen Prozeß verwickelt. Um aus demselben gut hinaus zu kommen, bestimme er seine erst 17 Jahre alte Dienstmagd im Jahre 1893 zu einem Meineid. Dies führte den Stoll sowohl als seine Dienstmagd auf die Anklagebank des Schwurgerichts. Während nun die Dienstmagd nur wegen fahrlässigen Falscheids bestraft wurde, wurde Stoll wegen Unternehmung der Anklage zum Meineid zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Einige der heutigen Angeklagten mußten nun in seiner Schwurgerichtsverhandlung eidlich bezeugen, was ihnen die Dienstmagd des Stoll bezügl. der Anklage durch ihren Dienstherrn gesagt hatte. Seit dieser Zeit ist Stoll auf die Igelocher nicht gut zu sprechen; er sann auf Rache und war entschlossen, die Gemeinde mit ihren 32 Bürgern zu ruinieren. Um dies zu bewirken, nahm er einen heruntergekommenen Schirmflicker Helle mit 10 Kindern in sein Haus auf und es hätte dieser Helle, wie die Angeklagten meinen, den Unterstüßungswohnort sich in Igeloch begründet und wäre der Gemeinde zur Last gefallen, wenn sie ihn nicht durch Reiche einer gesammelten Gabe von 1500 M zum rechtzeitigen Abzug bewogen hätten. Nachdem Helle Geld hatte, lag es für den Stoll noch näher, den Helle um sich zu haben. Er erwartete sich anfangs des Jahres 1898 in Calw ein Häußchen auf den Abbruch um 125 M und war entschlossen, dieses für Helle

in seinem (Stoll's) Garten zu erstellen und durch Helle sodann um 800 M erkaufen zu lassen. Das Gerüst zu diesem Bauwesen war bereits erstellt und am 4. Juni d. J. war Stoll von Igeloch abwesend, um die letzten Hindernisse seiner Wiedervereinigung mit Helle zu beseitigen. Den Bürgern von Igeloch waren die unlauteren Machinationen des Stoll nicht entgangen und als Stoll am 4. Juni abends wegen eines Straßmandats über 12 M zu schimpfen anfang und in Drohungen dahin gehend sich erging, daß nicht nur der Helle, sondern noch andere kinderreiche Familien nach Igeloch gebracht würden, um dort den Unterstüßungswohnort zu begründen, und daß er für diese Familien alte Eisenbahnwagen als Wohnungen aufstellen werde, da ging ein Schrei der Entrüstung durch die ganze Gemeinde und es fanden sich die Angeklagten nach eingetretener Polizeistunde bei der Kirche zusammen, wo ausgemacht wurde, dem Stoll einen Pöbel zu spielen; da es bekannt war, daß Stoll schon aus seinem Haus herausgeschossen habe, so versahen sich Georg Schwämmle und Hölzle mit Gewehren. Am Haupte des Stoll wurde zunächst der Gartenzaun eingedrückt, ein Brunnen ruiniert und dann auf das Haus ein Bombardement mit Steinen unternommen, so daß ein Höllenlärm entstand. Stoll schoß auf die Ruhestörer, worauf der Anklage Hölzle und später auch der Georg Schwämmle die Schüsse erwiderten. Schwämmle traf dabei den Stoll mit einem Schrotschuß ins Gesicht und auf die Brust, es sind aber nur einige Schrotkörner festes geblieben. Die Verletzungen waren aber nur geringfügiger Art. Mit dem Hilferuf des Stoll hatte die Sache ihren Abschluß gefunden und es ist nur noch zu bemerken, daß Stoll damals allein im Hause war, denn seine Frau und Magd waren wegen der Drohung Stoll's aus dem Hause geflohen. Die Anklage vertrat Hilfsarbeiter Wiegand, die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Liesching, Sailer, Dr. Hayum und Biederer, als Obmann der Geschworenen wurde gewählt Universitäts-Professor Dr. Gräßner hier. Hiemit schlossen die Sitzungen des 8. Quartals.

Rixheim, 8. Okt. (Korresp.) Gestern nachmittags ereignete sich in Dettingen u. T. ein schrecklicher Unglücksfall. In der Getreidemühle des Valentin Schäfer daselbst befand sich eine Frau von dort, um zu mahlen. Dieselbe hatte ihr 4-jähriges Töchterchen bei sich. Das Kind kam der Transmiffion zu nahe, wurde vom Riemen an den Kleidern erfaßt und an die Mauer geschleudert, wobei dessen Kopf zerquetscht wurde und der Tod augenblicklich eingetreten ist.

Obernberg, 10. Okt. (Korresp.) Ein größliches Unglück ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Bahnhof. Von Rottweil kommend wollte der in der hiesigen Gewerkschaft beschäftigte Techniker P. Gebauer, ein allwärts beliebter jüngerer Mann, etwa 30 Jahre alt, aus dem hier nicht haltenden Nachschneellug springen. Er geriet beim Sprung zwischen die Ränge des Güterschuppens und den Zug und wurde überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig vom Körper weggeschnitten. Eine Schuld trifft nur den Berunglückten selbst, mit dem und seinen in Norddeutschland wohnenden Eltern man großes Bedauern hat.

Röln, 8. Okt. Im Dorfe Eichholz überfielen mehrere Buben im Hause allein anwesende Frauen, tödten eine Greisin, verwundeten eine andere Frau schwer durch Revolvergeschosse. Auch ein Kind wurde verletzt. Mördern entflohen die Thäter. Inzwischen gelang es lt. „Fr. Z.“ den Dorfbewohnern, einen der Raufbolde später festzunehmen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Tübingen, 7. Okt. (Mofobst.) Auf dem Bahnhof waren zugeführt: 7 Wagen Schweine Obst 4.50 bis 4.90 M pro Ztr. Stuttgart, 6. Oktober. (Korresp.) Durchschnittspreis des hiesigen Schlags und Viehwertes per Hund Schlachtgewicht: Ferkel und Gierke: 55-88 M, Rinder: 60 bis 64 M, Schweine: 65 bis 70 M, Kälber: 75-82 M.

Heilbronn, 10. Okt. Der Herbst fällt quantitativ so gering aus, daß die Hauptfelder der Stadt nicht geerntet sind. Das war seit Menschengedenken nicht mehr der Fall, das ganze Quantum wird auf etwa 100 Toner geerntet, während in manchen Jahren 10,000 bis 12,000 Toner geerntet wurden.

Mannheim, 8. Okt. (Wesflügelmart.) 1 Duhn 1 M 50 M bis 2 M, 1 Duhn 1 M 50 M bis 2 M, 1 Gans 3 M 50 M bis 6 M.

Konkurs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Wangen i. K. Firma Bey u. Reis i. L. in Wangen i. K.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 M bis 18.65 M per Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermaßen franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabriken (f. u. l. Hoff.), Zürich.

Die meisten Frauen klagen über Störungen der Verdauung. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben wegen ihrer angenehmen, sicheren, schmerzlosen Wirkung die Empfehlung der Ärzte gefunden und sind heute bei den Frauen das beliebteste Mittel.

Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1.5 Gr., Rosinagarbe, Aloe, Abzynth je 1 G., Bitterlee, Gentian je 0.5 Gr., dazu Quantitas und Bitterleespulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.12 herzustellen.

Die Winter-Ausgabe des Witzjahrsplans für Württemberg ist und dieser Tage ausgegangen. Dieser von der Postbuchdruckerei Greiner und Pfeiffer neu eingeführte, geschicklich geschickte Fahrplan spricht für sich selbst. Im Ru zeigt er jede Strecke. Das läßt sich und getrautende Suchen ist nicht mehr nötig. Die Form ist dabei eine verblüffend einfache, so daß wir bei dem Drängen und Hasten unserer Zeit einen Fahrplan, bei dem das Suchen vermieden wird, der uns also Zeit und Kerger spart, mit Freuden begrüßen können. Der Ausgabe Oktober 98 bis Mai 99 ist eine Karte beigegeben, der Preis ist aber, trotzdem der gleiche geblieben. Es wird wohl niemand unterlassen, die 10 M für diesen praktischen aller Fahrpläne auszugeben. Vorrätig in der G. W. Jaiser'schen Buchhdlg.

Hedaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Ewilt Jaiser) Nagold.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberamtsstadt Nagold.

Gebäude-Verkauf.

Rudolf Frölich, Praktiker der Naturheilkunde in Neubulach, verkauft im Wege der öffentlichen Versteigerung das im hiesigen Gemeindebezirk gelegene
Geb. Nr. 442 B — a 84 qm ein freistehendes zwei- bis dreistöckiges neues Wohnhaus. B. N. A. 5500 M
— a 68 qm Hofraum
1 a 47 qm im Kreuzerthal, nebst
12 a 97 qm Wiese daselbst.

Das Anwesen befindet sich unmittelbar am Wald in geschützter, ruhiger, gesunder Lage, es würde sich deshalb für einen Privatitz oder eine Pension vorzüglich eignen, ebenso würde es auch für einen Gärtner oder zum Betrieb einer Milchwirtschaft oder Geflügelzucht und die Wiese zu Anlage eines Fischteiches passen.

Der erste Verkauf findet am
Dienstag den 18. Okt. 1898, nachm. 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus statt. Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Den 8. Oktober 1898.

Ratschreiberei:
Brodbeck.

Nagold.

Schlachtjarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt einen schweren zum Schlachten geeigneten Jarren am
nächsten Donnerstag den 13. ds. Mts.



(Markttag), **vormittags 11 Uhr,**
auf hies. Rathaus gegen Barzahlung im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Oktober 1898.

Stadtpflege:
Lenz.

Wildberg.

Der heutige Ertrag an

Rottannenzapfen

aus den städtischen Waldungen kommt am
Montag den 17. Okt., vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathaus zur Versteigerung und wird im Anschluß hieran der städtische

Holzhaneraccord

vorgenommen, wozu Lusttragende eingeladen sind.

Stadtschultheißenamt.

Rohrdorf.

Fahrnis-Verkauf.



In der Verlassenschaftsacke des Jakob Lutz, Sattlers, kommt am Montag den 17. Okt., von morgens 9 Uhr an, zum Verkauf:
1 Cylinde ruhr, Mannsleider, 1 älteres Bett,
2 noch bereits neue Fässer, 400 und 320 Liter haltend, etwas Feld- und Handgeschir, 1 neue Futterschneidmaschine, 1 junge Kuh, 50 Dinkel, 40 Weizen- und 50 Weizenroggen, ca. 30 Ztr. Heu, 10 Simri Kartoffeln, etwas Sattlerhandwerkzeug, worunter 1 neuer Rummelstock, 2 Ztr. Seegras, 28 Pfund Dazick, 80 Pfund Roschsebern. Liebhaber sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Handwerkszeug und die Kuh erst nachmittags zum Verkauf kommen.

Waisengerichts-Vorstand:
Killingen.

Steinbruch-Verkauf.

Am **Donnerstag den 13. Okt. 1898, nachm. 4 Uhr,** kommt aus der Nachlasssache des verstorbenen Christian Schuster, gewesenen Stadtbauamts in Balingen, der demselben auf hiesiger Markung gehörige rote Sandsteinbruch auf dem hiesigen Rathaus zum zweitenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Ebhäusen, den 10. Oktober 1898.

Schultheißenamt:
Dengler.

Nagold.

J. A. Koch, Küferei und Weinhandlung,
empfiehlt den H. Wirten und Privaten seinen selbstgekelterten



neuen Rotwein

aus hochprima Apuller-Trauben bei billigst gehaltenen Preisen.

Nagold.

Auf dem nächsten Jahrmarkt (13., Donnerstag) haben die

Schuhmacher

ihren Marktstand nicht in der hint. Gasse, sondern in der Marktstraße beim „Hirsch“.

Stadtpflege:
Lenz.

Nagold.

Caffeeservice,

Servierbretter,

Deckelgläser und

Krüge,

Schirme u.

Stöcke

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Sermann Knodel.

Kartoffeln.

100 Zentner vom Eisberg, beste Sorte, verkauft zu laufend. Preis
Gottfr. Walz, Nagold.

Unterschwandorf.

25 bis 30 Zentner schöne

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Josef Gähler, Fischer.

Nagold.

Hausknecht-

Gesuch.

In meinem Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft findet ein kräftiger Bursche im Alter von 16—17 Jahren dauernde Stelle.

Eugen Berg.

Tröllenshof bei Wildberg.
Ein tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

zu jungen Pferden, findet zum Eintritt auf Weihnachten Stelle bei hohem Lohn. Gebieter Militär bevorzugt.

Vink.

Küblergesuch.

Zur Erweiterung meines Geschäfts finden 4 Gehilfen und 1 Bandsäger dauernde Beschäftigung.

Mechan. Küberlei Nürtingen.

Mädchen,

welches in allen Haushaltungsarbeiten erfahren, findet gute Stelle bei hohem Lohn auf Martini.

Wo? — sagt die Redaktion.

Gesunde, kräftige

Mutter

mit ärztlichem oder Hebammenzeugnis in sehr guter Haus bei hohem Lohn sofort gesucht.
Dr. Lindemeyer, Stuttgart, Königsbau.
NB. Hebammen erhalten für Zuweisung Belohnung.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Nagold.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sopha



und allen einschlägigen Artikeln,

vollene Pferdedecken von 3 M 50 S an; auch sind 2 gebrauchte noch gut erhaltene complete Pferdegeschirre zu haben bei

J. Rinderknecht, Sattler.

Nagold.

Neues

Delikatess-Filder-Sauerkraut

ist wieder eingetroffen bei

Gottlob Schmid.



Am kommenden Markt hält Unterzeichneter einen

großen Massen-Verkauf

in Herren-, Burshen- und Knaben-Anzügen, sowie einzelne Joppen, Hosen und Westen, Bodenjoppen, Havelocks, Ueberzieher, auch für Kinder. Zugleich bemerke ich, daß ich billiger verkaufe, als die Wandlerlager; jedermann wolle sich davon überzeugen. Mein Stand befindet sich in der Vorstadt und ist mit Firma versehen. Auch nehme ich Aufträge nach Maß gerne entgegen.



Chr. Haaf, Kleiderhandlung, Nagold.

Kalender 1899.

Vorrätig sind stets

Daheimkalender,
Gartenlaubkalender,
Landeskalender,
Volksbote,
Bilderkalender, lustiger,
Hausfreund,
Schwarzwaldkalender,

Schwabentalender,
Der Landmann, (Bauernfreund)
Kalender des evang. Volkes,
Fahrer hintender Bote,
Hebels Rheinl. Hausfreund,
Illustr. Galläpfelkalender,
Illustr. Donaubote.

Abreißkalender.

Außerdem werden auf alle oben nicht angeführten Kalender, namentlich auch auf Fachkalender für alle Berufsarten Bestellungen entgegengenommen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Inniger Dank.

Infolge meiner langjährigen, qualvollen Nagenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völlerei, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altherühmten **Lamscheider Stahl-Brunnens, Verwaltung der Emma-Heilquelle in Boppard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Hapel, Polizei-Inspektor
a. D. in Köln a. Rh.

Breslau. Köln. Leipzig. Stuttgart.
Berlin W., Leipzigerstraße 91.

Dr. J. Schanz & Co. PATENTE.

Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.
Nachsuchung & Verwertung.
An- & Verkauf von Erfindungen.
Energische Vertretung in
Patent-Streitsachen.
Verlag:
Deutsche Techn. Rundschau.

Nagold.

Führer durch das
Nagoldthal
von Pforzheim bis
Horb nebst Seitenthälern.

80 Seiten, mit Karten und Plänen.

Preis nur noch 20 S.

Wird nicht mehr gedruckt.

Außerkauf der Restauflage
in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Matten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher Freyberg's (Delicia)

Delicia-Rattenkuchen

Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's „Delicia“-Rattenkuchen. Dof. 0,50, 1,00 und 1,50 Mark in der Apotheke in Nagold.



Nagold.
Heute Mittwoch
 Metzelsuppe.

 im „Röhle“.

Rohe Caffee
 von 80 g bis 1.60 per Pfund,
gebrannte Caffee
 von 1.— bis 1.80,
 fte. Backzibeben und
 Rosinen,
Gewürze,
 gemahlener Zucker
 empfiehlt in besten Qualitäten
Hermann Knodel.

Weingeist,
 gar. rein 96 % (Alkohol absol.).
Weinstein-Säure,
Tannin,
 chem. rein,
 empfiehlt
Nagold. Sch. Lang.

Nagold.
Sendenflanelle
 in reichhaltiger Auswahl, kaumend billig,
 von 15 Pfg. ab per Elle, sind wieder
 eingetroffen bei
Chr. Schwarz.

Nagold.
 Neben
Kindshäuten und
Kalbfellen
 kaufe ich stets
Rohhäute, Gaisfelle
und Schaffelle
 und zahle die höchsten Preise.
Carl Schwarzkopf, Gerber.

Nagold.
Hauschuhe
 in allen Größen,
 per Paar 50 g und 1.4 bei
Hermann Knodel.

Nagold.
 Von heute ab kostet das Pfund
Hammelfleisch
 erste Qualität 50 g, zweite Quali-
 tät 40 g.
Friedrich Häußler.

Bildberg.
Verkauf von 4
Mostfässer
 am Freitag den 14.
 ds. Mts., vormit-
 tags 10 Uhr im
 Klosterhof, 526 Liter,
 250 Liter und 200 Liter haltend,
 und 1 Wasserfaß mit 200 Liter.
 Oberförster Metzger.

1000 Mark
 sind gegen gefällige Si-
 cherheit
 auszuleihen.
 Von wem? — sagt die
 Redaktion.

Nagold.
Chenille-Hauben
 in großer Auswahl
 empfiehlt billigst
Herm. Brinlinger.

Bildberg.
 Einem geehrten Publikum von hier und auswärts mache die er-
 gebene Mitteilung, daß ich die **hierörtliche Praxis vom 15. d. M. ab**
nicht mehr betreiben werde.
 Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, zeichne
 hochachtungsvoll
V. Kern.

Chr. Wacker, Kupferschmied, Nagold,
 empfiehlt sein gutfortiertes Lager in
Kupferwaren (eigenes Fabrikat),
kupferne Wärmeflaschen
 schon von 4.4 an, ferner
Emailwaren jeder Art,
 welche ich durch direkten Einkauf zu den billigsten Preisen absetzen kann.
 Ebenso halte ich eine
große Auswahl in Messing und Eisenpfannen,
sowie transportable Waschkessel
 in jeder Größe vorrätig.
 Obiger.

Nagold.
 Ich erlaube mir, die werten Damen auf mein großes
Konfektions-Lager
 als Neuheiten von
Jaquettes, Mantelettes, Regen- und
Kindermäntel
 aufmerksam zu machen. **!Anfertigung nach Maß!**
 Achtungsvollst
M. Martin.

G. Kläger, Uhrmacher in Nagold
 empfiehlt in großer Auswahl:
Wein-, Bier- & Brantwein-Wagen,
Milch-, Essig- und
Laugen-Wagen,
Wagen für schwere Flüssigkeiten,
Wasser-Wagen,
Bierbrauer-Thermometer, Bade-Thermometer,
Fenster-Thermometer.

Nagold.
 Den HH. Wirten und Privaten empfehle mein reichhaltiges
 Lager von
weißen und roten
Landweinen,
 welche ich trotz schlechter Herbstausichten noch zu alten Preisen abgebe.
 Mache namentlich auf einen
feinen rheinheßischen Weißwein
 aufmerksam, den ich infolge günstigen Einkaufs preiswürdig abgeben
 kann. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Harr, Küfer.

Bestellungen auf
Ia. Tiroler und Italiener Trauben
 nimmt entgegen
 Eine größere Partie gebrauchter
Wein- und Mostfässer
 sind noch zu haben.

Bekanntmachung.
 Der Unterzeichnete wird am nächsten Markt
 in Nagold einen Transport schöner **Läufer-**
Schweine der großen weißen Yorkshire Rasse
 zum Verkauf aufstellen, und ladet Liebhaber
 hiezu ergebenst ein.
 Nagold, den 10. Oktober 1898.
Heinrich Ott aus Niederulstadt.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir an-
 läßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters,
 Schwiegervaters und Großvaters
Michael Friedrich Klumpp,
 erfahren durften, insbesondere für die vielen
 prächtigen Blumenspenden, sowie für die zahl-
 reiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte,
 sagen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank.
 Nagold, den 10. Oktober 1898.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmingen.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei
 dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Tochter,
 Schwester und Schwägerin
Sara Weitbrecht
 geb. Martini
 erfahren durften, für die zahlreiche Beichenbeglei-
 tung von hier und auswärts, namentlich des
 Sängerknaben und dessen erhabenden Gesang,
 sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 der tiefgebeugte Gatte Hirschwirt Weitbrecht,
 der Schwager Kronenwirt Zulmer.

Nagold.
Regulier-Ofen
 außen u. innen heizbar,
Regulier-Füllöfen
 mit Rocheinrichtung,
 Wasserklinger
Regulier-Füllöfen
Dauerbrand-Ofen
 amerikanischen u. irischen
 Systems,
Sopewell-Ofen
 mit u. ohne Kussch,
 rohe, gußemailierte und
 blechemailierte
Kochgeschirre
 bringt bei billigst gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung
Gustav Heller.

Durch
 günstigen Einkauf email. Geschirre bin ich in der Lage, solche zu
ausnahmeweis billigen
 Preisen abzugeben.

Chr. Lehre, Kupferschmied, Nagold
 Kupfer-, Guss- und Email-Waren-Lager.
 Großer Anfsatz! Geseharts-Preislaip. Steiner Außen!

Wassergölten 3,30 Mk.
Melk- u. Wasser-Eimer 1,30
 Kupfer-Bettflaschen 4,50 Mk.